



FELLOW #984
PETRA DOBNER

Petra Dobner, geb. 3.10.1964 in Homberg/Niederrhein, Politikwissenschaftlerin. – Adresse: Institut für Politikwissenschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Emil-Abderhalden-Straße 7, 06108 Halle (Saale).
E-Mail: petra.dobner@politik.uni-halle.de

auf präzision kommt es an dieser stelle nicht an. mein (sinnloser) versuch, die altfellows (eine kategorie, in die ich mich nach 10 monaten erwartbar und trotzdem plötzlich nun einsortiert finde) in eine excel-datei zu packen, um sie zur bestimmung meines eigenen, unverrückbaren platzes automatisch durchzählen zu lassen, war nicht von erfolg gekrönt. egal. sagen wir einfach fellow (falsch: altfellow) #984, also ich, muss noch koffer packen, papiere sortieren, letzte aufgaben erledigen (deren vornehmste ist, endlich und kurz RECHENSCHAFT über das hiergewesensein abzulegen), sich verabschieden, den hund trotzdem bei laune halten und kann sich nicht auch noch damit belasten, den eigenen listenplatz exakt zu ermitteln, den zu wissen ohnehin von begrenztem wert wäre. denn was sagt schon #984, ist doch dieser – wie vor ihm bereits #333 und #007 – immer faktisch fellow #1, wenn es darum geht, ein buch zu bestellen, sich bedienen, beraten, beputzen, be-kochen etc. zu lassen.

so dauert es einen moment, bis der schnell verwöhnte, seiner erstmaligkeit und einzig-artigkeit beständig versicherte fellow merkt, dass vor ihm andere da waren. überraschend öffnet die bitte um butterbrezeln zum abendvortrag die tür zu 25 jahren wiko(teppich)geschichte. die fellowbibliothek macht offenkundig, dass manches schon gedacht wurde, das man noch selbst frisch erfinden zu müssen glaubte. der vorschlag, die kaffeemaschine, das

mittagessen, das colloquium oder gar das wiko (nämlich mitten in die stadt) zu verlegen, löst eine reaktionskette aus interessiertem zuhören, freundlichem nicken und der abschließenden, ein vierteljahrhundert lang gereiften antwort aus: die dinge sind aus den BESTEN GRÜNDEN so geregelt, wie sie geregelt sind.

die erkenntnis bestehender pfadabhängigkeiten bestürzt, befreit. sie hilft, sich des historischen platzes in der wikowelt bewusst zu werden. es spornt an, nach einer innovation zu suchen, die wirklich originell ist. das wärmt den geist auf und hält ihn eine weile beschäftigt. bedauerlich nur, dass sich dieser irgendwann an kaffeemaschine und mittagessenszeiten (zwischenzeitlich auch: eichhörnern und einrichtungsfragen) ausgetobt hat. vermutlich ist der erste schnee schon gefallen. spätestens dann bleibt dem armen fellow nichts anderes mehr übrig, als sich gedanken über das eigene projekt zu machen.

das liegt keineswegs nahe. einsicht, taktik, boshaftigkeit (undenkbar!) oder schlichter realismus – was immer es auch war, das die begrüßungszeremonien um das mantra kreisen ließ, dass der ideale fellow sich dadurch auszeichnet, die FREIHEIT zu nutzen, sich über alles mögliche GEDANKEN zu machen, und NUR, wenn welche (gedanken, freiheit) übrig sind, diese auf das eigene projekt zu verwenden – es trifft den kern. wohl aber denen, die zusätzlich zum betreuten wohnen im wiko auch für das betreute denken eingeschrieben, in der fachsprache: mitglied einer SCHWERPUNKTGRUPPE, sind.

neidische beobachter der szenerie glauben, dass eine schwerpunktgruppe so heißt, weil sie nur schwer auf den punkt kommt. das stimmt zwar, verkennt aber, dass der reiz dieses intellektuellen geocachings gar nicht darin liegt, auf den punkt zu kommen, sondern ihn zu suchen. ein gutes versteck ist folglich das geheimnis des erfolgs. vorbildlich hierfür unser schwerpunkt: VERFASSUNG JENSEITS DES NATIONALSTAATS. die gibt es nämlich nicht, was unseren gruppenerfolg nahezu ausreichend erklärt.

wir haben gesucht, gestritten, gestikuliert, er- und gefunden, verworfen, wieder angefangen. eifrig. wöchentlich. erbittert. freudig. die wöchentliche pflichtlektüre garantierte immer neue ausgangspunkte und somit neue aussichten. ein jeder blickte freilich in eine andere richtung und berichtete den anderen, was dort zu sehen war. mit diesem kollektiven radarsystem scannten wir sorgsam die umgebung, bis ein neues stückchen transnationaler verfasstheit eingefriedet war. so schritten wir voran, ein jeder auf seine weise und für sich, alle zusammen. und wenn uns auch die verfassung jenseits des nationalstaates an sich verborgen bleiben musste, so brachte die suche doch zahlreiche schätze zutage.

der größte – und in seinen folgen nicht wirklich abzusehende – schatz ist die verschiebung des eigenen koordinatensystems. hilfreich ist hierfür die schwerpunktgruppe, weil

die eigene ehre verlangt, nicht jede woche dasselbe von sich zu geben, was man natürlich auch nicht will, weil doch die anderen, die man im laufe der zeit richtig lieb gewinnt, enttäuscht wären, wenn man sich nicht änderte, sich ihnen nicht anverwandelte, ihnen nicht wenigstens gelegentlich recht gäbe. die geborgenheit in der schwerpunktgruppe verleitet dazu, probenhalber den platz der anderen einzunehmen, und siehe da, oft ist das einleuchtender als das, was man selbst bisher so dachte. so entsteht fortschritt, quasi inkrementell, großer dank gilt den freunden der schwerpunktgruppe!

doch auch der edukatorische wert geregelter und gemeinsamer mahlzeiten kann nicht überschätzt werden. über dinge zu diskutieren, von denen man eben noch nicht wusste, dass es sie überhaupt gibt, weckt neue interessen (manchmal natürlich nur kurzfristig, aber trotzdem). die fellow-fellows anderer länder, kontinente und disziplinen können jederzeit anregen, neu und anders über die dinge oder erstmals über andere dinge nachzudenken. scheinbar nebenher erzeugen die fellow-fellows einen reichtum, den man mit nach hause nehmen darf.

leider auch muss – denn irgendwann senkt sich düster und drohend der schattenriss von fellow #985 auf die sommerlich heitere atmosphäre. plötzlich versteht man, wie sich die zwerge gefühlt haben müssen, als schneewittchen in ihr reich eindrang: wer will von meinem tellerchen essen? in meinem bettchen schlafen? aus meinem gläschen trinken? in meinen büchern lesen? der wahre zweck der sommerpause liegt darin, das zusammentreffen mit den nachfolgern zu verhindern, das, wie gesine an anderer stelle treffend sagte, einem kampf „röhrender hirsche im nebel“ gleichkommen müsste.

doch der sommer legt sich schützend zwischen die einen und die anderen. umzugskisten weisen den weg vor die tür, dezente mails betreffend „your departure“ machen klar, dass bleiben nirgends ist. wer sich jetzt noch widersetzt, der wird von der nicht enden wollenden abschiedsatmosphäre zermürbt, bis auch er, bis auch sie, traurig, murrend, doch brav und vor allem sehr, sehr dankbar das feld räumt.